

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 20=40 (1874)

Heft: 6

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

stärkung im Ober-Nied-Walde ein. Im Feus-Walde selbst (an der Lisière) stand 1 Bataillon und 4 Geschütze in flankirender Stellung.

Mit Rücksicht auf diese Verhältnisse glaubte der Divisionär seinen errungenen Erfolg nicht weiter verfolgen zu dürfen und beschloß den Rückzug in die Stellung von Cressier.

Aufgenommen vom Bataillon 40 (der Reservebrigade Cocatrix), welches Salvenach besetzt hielt, sowie vom 6. Schützenbataillon bei Feus, und unter dem wirksamen Schutze der Batterien bei Cressier, welche eine an der südlichen Lisière des Ober-Nied-Waldes (bei 592) aufgefahrene Batterie bekämpften, führten die Brigaden Milliet und Feis ihren Rückzug in guter Ordnung auf das Plateau von Cressier aus.

Gefechtspause.

(Fortsetzung folgt.)

Berichtigung.

In der Darstellung des nächsten Angriffs auf die Vorposten der Division (Mil.-Zeitg. Nr. 5, Seite 40) ist eine Angabe zu berichtigen. Es heißt: die am Straßenknoten 509 überraschte und aufgehobene Feldwache 1 Jägerkompagnie des Bataillons 18; es muß statt dessen heißen: die Feldwache Nr. 3 wurde überrascht und aufgehoben, die Feldwache Nr. 2 bei Ulmiz (1 Jägerkompagnie des Bataillons 18) zog sich sechtend auf die Reserve bei Burtigen zurück. — Veranlassung zur inkorrekten Angabe hat ein Irrthum im Bericht des feindlichen Commandos gegeben.

Eidgenossenschaft.

Das schweizerische Militär-Departement an die Militärbehörden der Kantone.

(Vom 6. Februar 1874.)

Das eidg. Militärdepartement ersucht Sie, ihm mit möglichster Beförderung, jedenfalls spätestens bis 15. März, die Anzahl der Rekruten (Rebutter und Spelleute inbegriffen) der Spezialwaffen mittheilen zu wollen, welche Sie in die diesjährigen Rekrutenschulen zu beordern wünschen.

Die Artillerierekruten sind auszuscheiden in:

- Kanonier-Rekruten für bespannte Batterien.
- Train-Rekruten " " "
- Partrainrekruten " " "
- Rekruten für Positionskompagnien.
- " " Partrikompagnien.

Das Departement muß sich indessen vorbehalten, im Falle eine zu große Rekrutenzahl angemeldet würde, dieselbe erforderlichen Falles zu redukiren, wobei jedoch den Bedürfnissen der Kantone möglichst Rechnung getragen werden soll.

(Vom 8. Februar 1874.)

Das Departement beehrt sich, Ihnen die Mittheilung zu machen, daß die Prüfung der Unteroffiziere der Spezialwaffen, welche sich nach Mitgabe der bezüglichen Spezialreglemente um das Offiziersbrevet bewerben, an den nachbezeichneten Orten stattfinden wird.

Für die Unteroffiziere der Artillerie: Samstag den 28. März, Morgens 8 Uhr, in der Kaserne zu Thun.

Für die Unteroffiziere der Kavallerie, welche unbertitten zu

erscheinen haben, Montag den 9. März, Morgens 8 Uhr, in der Kaserne zu Thun.

Für die Unteroffiziere der Scharfschützen, Dienstag den 31. März, Morgens 8 Uhr, in der Kaserne zu Narau.

Wir ersuchen die Militärbehörden der Kantone, welche Unteroffiziere anzumelden haben, uns das Verzeichniß derselben nebst Dienststats und Auszügen aus den Conduitenlisten der Betreffenden rechtzeitig einzusenden und zwar

für die Unteroffiziere der Kavallerie bis längstens den 1. März,

" " " " Artillerie u. Schützen " " " 15. "

und dieselben sodann auf den obgenannten Zeitpunkt auf den betreffenden Waffenplatz zu beordern, mit der Befehung, sich beim Oberinstruktor der Waffe zu melden.

Bezüglich der Artillerie-Unteroffiziere bringen wir Ihnen noch speziell die Vorschrift über die Bewertrung von Unteroffizieren vom 20. März 1865 in Erinnerung, namentlich damit nicht allfällig Leute zur Prüfung einrücken, welche die reglementarischen Requisite gar nicht erfüllen.

Den betreffenden Artillerie-Unteroffizieren wird freigestellt, entweder das Examen vom 28. März mit darauffolgender Rekrutenschule, oder aber den im Herbst mit der Aspirantenschule II. Klasse verbundenen Vorbereitungskurs zu bestehen.

Endlich machen wir Ihnen noch die weitere Mittheilung, daß die Aufnahmsprüfung, welche die Geniestabsaspiranten laut herwärtigem Kreis schreiben vom 31. Januar 1864 zu bestehen haben Freitag den 13. März, Morgens 8 Uhr, auf dem Bureau des eidg. Genieinspektors, Herrn eidg. Oberst Wolff in Zürich, stattfinden wird.

Sofern in Ihrem Kanton solche Geniestabsaspiranten I. Klasse vorhanden sind, ersuchen wir Sie, dieselben anzuweisen, auf obigen Tag in Zürich einzutreffen, um diese Prüfung, von deren Ergebnis die definitive Annahme der Aspiranten abhängt, zu bestehen.

† Oberst Hoffstetter.

Am 9. Februar, Morgens früh 4 Uhr, ist in Thun Oberst Hoffstetter, Oberinstruktor der Infanterie und Chef des Personellen verstorben. Derselbe war schon seit drei Jahren sehr leidend. Mit Ausopferung hat er bis zum letzten Augenblick im Dienste ausgehalten. Der Verlust ist für die Schweiz sehr groß und in dem jetzigen Augenblick, wo die Reorganisation unseres militärischen Unterrichtswesens in nächster Aussicht steht, geradezu unerseßlich. Oberst Hoffstetter besaß einen militärisch genialen Blick, die gründlichste und umfassendste militärisch-wissenschaftliche Bildung, er war mit all unsern Verhältnissen vollständig vertraut. Ein ausführlicher Nekrolog wird folgen.

△ Thun. (Gewehr-Prüfungskommission.) Vergangene Woche beschäftigte sich in Thun eine Gewehr-Prüfungskommission, bestehend aus den Herren General Herzog, Oberst Merian, Oberst Siegfried, Oberst Wurstemberger und Oberst Bleuler mit Prüfung vervollkommneter und neuer Repetirgewehre, nämlich:

- 1) eines vervollkommenen Vetterli-Systemes,
- 2) des Repetirsystemes von A. Thury,
- 3) des " von F. Füssli

und einigen untergeordneten Modifikationen des bisherigen schweiz. Repetirgewehres.

Sicherem Vernehmen nach soll sich die Kommission einstimmig für das vervollkommnete Vetterli-System ausgesprochen haben und nach weniger Ergänzungen an demselben dessen Adoption für die künftige zu beschaffenden Gewehre vorzuschlagen geneigt sein.

A u s l a n d.

Oesterreich. (Schießversuch zur Erprobung der Zunkler'schen Verschwindungs-Laffete.) Es ist eine ziemlich feststehende Ansicht, daß unter den Laffeten für Festungsgeschütze den Verschwindungs-Laffeten die Zukunft gehört. Unter Verschwindungs-Laffeten werden solche verstanden, bei welchen

nach jedem Schusse durch den Rückstoß, also selbstthätig, das Geschüßrohr in eine tiefere Lage unter die Kammlinie sich senkt und so dem feindlichen Auge und dessen geraden und flachen Bogenschüssen entzogen, geladen, sonach aber durch ein Gegengewicht das Rohr wieder von selbst oder mit geringer Nachhilfe in die zum Feuern nöthige Höhe gebracht werden kann. Die Sache liegt zu klar, als daß es für unseren obigen Ausspruch eines weitern Beweises bedürfte. Die Vorzüge der Panzerthürme werden durch die kaum erschwingbaren Kosten, durch den komplicirten Mechanismus, ferner dadurch, daß man weder einen entsprechenden Schartenverschluß noch eine brauchbare Minimal-scharten-Lassete bisher zu konstruiren vermochte, in Schatten gestellt.

Der französische Genie-General Chasseloup war bekanntlich der Erste, welcher im Anfange dieses Jahrhunderts auf die Idee der Verschwindungs-Lasseten kam, aber erst dem englischen Ingenieur-Hauptmann Moncrief war es vorbehalten, es zu einer brauchbaren Konstruktion von Verschwindungs-Lasseten zu bringen; er hatte auch die Genugthuung, sein Projekt bereits in einer großen Anzahl von Exemplaren ausgeführt und dafür den Dank des Vaterlandes in der unzweifelhaftesten Weise ausgedrückt zu sehen.

Die Einführung Moncrief'scher Lasseten wurde in wissenschaftlichen Kreisen auch bei uns in's Auge gefaßt, sie scheiterte aber an dem Kostenpunkte, der geradezu als für unsere Verhältnisse enorm genannt werden muß.

Am 6. Dezember v. J. sahen wir nun auf der Stimmeringer Heide im Beisein des Herrn Reichs-Kriegsministers FML. Freiherrn v. Kuhn, des Kontre-Admirals Millosich, Generals Grafen Bylandt u. eine österreichische Erfindung experimentiren, die sofort durch ihre Einfachheit und entsprechende Billigkeit für sich einnimmt.

Die Verschwindungs-Lassete des Felder der Armee durch den Tod zu früh enttrossenen Obersten im Geniestab Andreas Tunkler Ritter v. Treutmsfeld, welche, ohne das Detail näher zu erörtern, aus der Beschreibung ohne Zeichnung schwer zu erfassen ist, zeigte sich als vollkommen lebensfähig. Wenn auch der konstruktiv noch unvollkommene Apparat beim ersten Versuche, wie begreiflich, nicht ganz korrekt funktionirte, so ist dies durch eine geringe Verbesserung des Mechanismus zu beheben.

War nämlich das Geschüß in der Schußstellung und sämtliche Eisenriegeln, welche einen Theil des Gegengewichtes bildeten, eingelegt, so war der Rückstoß des Rohres nicht genügend, um das Gegengewicht in die erforderliche Höhe zu heben, und man mußte mit Hebeln etwas nachhelfen. Dagegen funktionirte der Apparat vollständig und mit großer Ruhe, wenn die Ballastriegeln nicht eingelegt, daher das Gegengewicht verkleinert wurde.

Nun Toll aber, wenn das Geschüß geladen ist, das Gegengewicht das Rohr in die zum Schusse erforderliche Höhe heben; sind die Riegeln eingelegt, dann erfolgt dies anstandslos, sind sie jedoch

herausgenommen, so bedarf es erst des Einlegens derselben. Es bedarf also einmal des Wegnehmens, ein anderes Mal des Zugens von Ballast, im Ganzen ungefähr von 7 1/2 Zentner, also eines ziemlich geringfügigen Gewichtes.

Kontre-Admiral Millosich äußerte sich an Ort und Stelle wie folgt:

„Wir haben die Lassete anstandslos in die tiefste Lage gehen gesehen, wir sahen dieselbe sich bis zum Maximum heben, die Lassete ist also lebensfähig; wie die Mängel, welche beim ersten Versuche zu Tage traten, behoben werden können, müssen weitere Versuche lehren.“

Es wurden sofort von verschiedenen Seiten auch verschiedene Vorschläge gemacht, von welchen jener des genannten Herrn die meiste Beachtung zu verdienen scheint, nämlich ein mobiles Gegengewicht anzubringen, welches man nach Erforderniß benützen oder abhängen kann. Nachdem es übrigens nur der Kraft von vier mit Hebeln arbeitenden Artilleristen bedurfte, um die erforderliche Nachhilfe zu leisten, es sich überhaupt nur um 7 1/2 Zentner handelt, so sind auch andere Kombinationen nicht unversucht zu lassen. Am besten wäre es natürlich, wenn es dem Konstrukteur, Oberleutnant Sawabek, gelingen würde, Gegengewicht und Hebelsarm in das richtige Verhältniß zu bringen, was dieser unter der Bedingung auch für möglich hielt, wenn die Maschine statt in ihrer jetzigen primitiven Form — das Ganze war von Holz — aus Eisen konstruirt werden würde.

Gelingt es, die Tunkler'sche Lassete auf den nöthigen Grad von Vollkommenheit zu bringen, dann hat die Fortifikation und die Festungsvertheidigung einen großen Schritt vorwärts gethan, der eine Umgestaltung zu ihrem Vorthelle im Gefolge haben wird. Wie der Angriff durch den gezogenen Mörser den Vertheidiger, so muß derselbe durch die Tunkler'sche Verschwindungs-Lassete den Belagerer in Verlegenheit setzen. Freuen wir uns unterdessen, daß es eine österreichische Erfindung ist, die wir vor uns haben. (Oesterr. Wehr-Zeitg.)

Italien. Das italienische Heer war am 30. September 1873 nach dem vom General Torre kürzlich veröffentlichten, offiziellen Berichte 751,007 Mann stark.

200,240	Mann	Linieninfanterie,
173,383	„	in den Militärstriften,
32,641	„	Bersaglieri,
27,277	„	Kavallerie,
26,531	„	Karabiniere,
3,170	„	in den Militärschulen,
1,270	„	einjährige Freiwillige,
7,934	„	in den Alpenjägerkompagnien,
3,165	„	„ „ Krankenwärterkompagnien,
2,853	„	„ „ Strafkompagnien,
398	„	Musketeere,
1,742	„	Invalden und Veteranen,
207	„	in den Gefüßen,
1,693	„	„ „ Militärgefängnissen,
10,661	Offiziere	in aktivem Dienste,
236	„	„ „ Aspektative oder Disponibilität,

550,355	Mann.	Dazu kommt als mobile Miliz
196,494	„	Linieninfanterie und Bersaglieri,
1,562	„	Genietorps,
2,596	Offiziere.	

751,007 der ganze Heeresbestand.

Stand der schweizerischen Gewehrfabrikation auf Ende Januar 1874.

Fabrik.	Vertrags-Quantum.	Abgeliefert.			Bemerkungen.	
		Ende Dez. 73.	im Jan. 74.	Total.		
A. Repetirgewehre.						
Schweiz. Industrie-Gesellschaft in Neuhausen	Reservirt 57,000	1,000	55,100	1,200	56,300	[von Besfontaine.
Gordier und Cie. in Besfontaine	4,000	4,000	—	—	4,000	NB. Stück 10,000 Uebertrag
v. Steiger in Thun	15,200	14,100	300	—	14,400	NB. Mit 4,000 abgeschl. fertig.
Büchsenmachergesellschaft der Ostschweiz	8,700	8,300	200	—	8,500	
„ in Narau	9,700	9,700	—	—	9,700	fertig seit Ende April.
Sauerbrey in Basel	7,000	7,000	—	—	7,000	fertig seit Ende Februar.
Zughaus in Zürich	1,500	1,500	—	—	1,500	fertig.
Ebdg. Montir-Werkstätte in Bern	5,400	600	100	—	700	
		109,500	100,300	1,800	102,100	
B. Repetirflüßer.						
Schweiz. Industrie-Gesellschaft in Neuhausen	1,000	1,000	—	—	1,000	fertig.
Ebdg. Montir-Werkstätte in Bern	9,000	7,500	700	—	8,200	
		10,000	8,500	700	9,200	
C. Repetir-Karabiner.						
Rud. Wessinger in Stäfa	2,500	2,400	—	—	2,400	
D. Revolver.						
Pirlet freres in Lüttich	800	800	—	—	800	fertig.